

Aus Nah und Fern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden
= Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université**

Band (Jahr): **35 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schiedete zuhanden des Universitätsrats eine Änderung der Universitätsordnung, in der die Gleichstellung der Behinderten postuliert wird. Dies ist eine Erweiterung des Gleichstellungsgedankens, bei dem ursprünglich die Gleichstellung der Geschlechter im Vordergrund stand. Aber auch diesem wurde in besonderer Weise Rechnung getragen, indem die Daten der 2007 erstmals durchgeführten Erhebung im Rahmen des systematischen Gleichstellungsmonitorings präsentiert werden konnten. In Zukunft ermöglicht dieses Monitoring eine jährliche Standortbestimmung.

Man könnte diese Entwicklung dahin gehend deuten, dass sich die Universität vermehrt ihren Angehörigen zuwendet. Das zeigt sich auch darin, dass die Universität neu die Career Services aufgebaut hat. Diese haben sich nun im Vollbetrieb bewährt. Unter anderem werden Kurzberatungen sowie ein Online-Ratgeber angeboten. Weiter zeigt sich die „Zuwendung“ auch darin, dass die vor längerer Zeit beschlossene flächendeckende Befragung der Studierenden zu den Lehrveranstaltungen nach einem

Pilotversuch definitiv konzipiert wurde und ein entsprechendes Reglement in Kraft getreten ist. Die Befragung verlangt den Studierenden einen gewissen Aufwand ab. Der Ertrag ist, dass die einzelnen Dozierenden als primäre Adressaten der Ergebnisse ihre Lehrtätigkeit reflektieren, was der Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre dient.

Mit ihrem Lehr- und Forschungsbetrieb, der rund dreissigtausend Personen einbezieht, gehört die UZH zu den grössten Energieverbrauchern in der Stadt. Hier zu sparen ist eine Daueraufgabe. Mit der Lancierung der Initiative „Einfach mal abschalten“ soll ein Sprung nach vorne gemacht werden. Das Motto bezieht sich auf nachts und am Wochenende im Standby-Betrieb laufende Geräte, wo noch ein grosses Sparpotenzial auszuschöpfen ist. Gewiss können sich dieses Motto aber auch Studierende im Prüfungsdruck und andere Gestresste zu Herzen nehmen, um sich ab und zu etwas Luft zu verschaffen.

Aus Nah und Fern

Neue Hochschullandschaft (HFKG) – Erste Schritte eines Balanceaktes

(Bern, 3. Juli 2009 *Parlamentsdienste, Medienmitteilung Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates*) - Zum Einstieg in die Beratungen zum HFKG hörte die WBK-S in der Kartause Ittingen Vertretungen der folgenden Institutionen und Organisationen zur bundesrätlichen Botschaft an: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), ETH-Rat, Schweizerische Universitätskonferenz (SUK), Rektorenkonferenz der Universitäten Schweiz (CRUS), Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH), Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP), economiesuisse, Schweizerischer Gewerbeverband (sgv-usam), Schweizerischer Gewerkschaftsbund (sgb), Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS), Actionuni sowie FH Schweiz.

Das Bekenntnis des Bundes zu einer erhöhten Koordination und zur Schaffung von erweiterten Förderungsgrundlagen wurde generell begrüsst, sollen damit doch eine wesentliche Vereinfachung und eine Vereinheitlichung der Koordination des schweizerischen Hochschulbereichs erreicht wer-

den. Ebenso fand die Vereinheitlichung und stärkere Gewichtung von Akkreditierung und Qualitätssicherung Zustimmung. Es wurden jedoch auch gewichtige Kritikpunkte geäussert. So wurde ein mangelnder Einfluss der Wirtschaft und der Hochschulakteure im Hochschulrat moniert und der Entwurf provokativ sogar als bildungs- und staatspolitische Fehlkonstruktion bezeichnet, da die bewährten Grundsätze der Zusammenarbeit sämtlicher Kreise im Bildungsbereich ausgehebelt würde. Das empfindliche Gleichgewicht zwischen Regelungsdichte und der nötigen Flexibilität und Autonomie wurde verschiedentlich angesprochen. Ebenso befürchteten einige Hearingsteilnehmende ein Ausspielen des Koordinationswillens zu Lasten der Wettbewerbsfähigkeit und der Qualität. Als zwingende Kernpunkte der Vorlage, welche eine Überprüfung erfordern, wurden die Finanzierung, die Kriterien für kostenintensive Bereiche und die internationale Zusammenarbeit bzw. die Wettbewerbsfähigkeit erwähnt.

Die Kommission nahm die teilweise recht kontroversen Anliegen der eingeladenen Kreise zur

Kenntnis und wird nun die schwierige Aufgabe haben, sich mit den verschiedenen Wünschen und Ansprüchen auseinanderzusetzen. Die Kommission

tagte am 2. und 3. Juli 2009 unter dem Vorsitz von Ständerat Hermann Bürgi (SVP/TG) im Kanton Thurgau.

L'avenir de l'éducation et de l'industrie suisse

(La SATW: Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften – Académie suisse des sciences techniques communiqué, voir <http://www.satw.ch/SATW>) - La crise financière a pesé sur la conjoncture en Suisse, c'est pourquoi la SATW consacra cette année son congrès à l'avenir de la place éducative et économique suisse. Elle présentera notamment les exigences auxquelles doit satisfaire le système de formation suisse pour rester compétitif. Le congrès s'adresse aussi bien aux spécialistes qu'au grand public, en particulier l'exposition et les brèves présentations des entrepreneurs.

Une éducation pour la Suisse du futur

Sous la direction de la SATW, les académies suisses des sciences se sont penchées sur les exigences auxquelles devra satisfaire le système de formation suisse en 2030. Les résultats obtenus et les mesures qui en ont découlé seront publiquement débattus à Bienne.

Promotion des futurs ingénieurs

Les spécialistes, qui se consacrent en particulier à la promotion des futurs ingénieurs, se rencontreront lors du second atelier de coordination de la SATW,

qui sera l'occasion de présenter le «Nachwuchsbarometer Technikwissenschaften» (baromètre de la relève des sciences techniques) d'Allemagne.

La formation des ingénieurs pour la Suisse du futur

Quelles exigences doit remplir la formation pour maintenir la compétitivité internationale de notre pays? Un congrès spécialisé aura pour thème la formation des ingénieurs dans l'avenir de la Suisse.

Dialogue avec les entrepreneurs

La SATW invite le grand public à mieux comprendre les prestations des ingénieurs de l'industrie qui garantissent l'avenir économique de notre pays. A cet effet, elle organisera une exposition dans laquelle des entreprises suisses présenteront leurs capacités d'innovation. En outre, des représentants d'entreprises industrielles leaders telles qu'IBM, RUAG ou V-Zug, engageront le dialogue avec le public et présenteront leurs visions dans le cadre de brèves conférences.

SATW Congrès 2009, Jeudi-samedi, 24-26 septembre, Palais des congrès de Bienne (la participation est gratuite, mais il est nécessaire de s'inscrire).

Hat die Modellwelt in der Finanzkrise versagt?

(Aus SAGW – Newsletter – ASSH Juli 2009) - Rund 100 Interessierte nahmen am 12. Juni 2009 in Zürich an der Abendveranstaltung der **akademien-schweiz** zum Thema „Hat die Modellwelt versagt? Fragen an die Finanz- und Wirtschaftswissenschaften“ teil. An der von der SAGW organisierten Veranstaltung diskutierten Experten der Finanz- und Wirtschaftswissenschaften, inwiefern die Finanz- und Wirtschaftswissenschaften ihrerseits in der Lage sind, aus der Finanzkrise Konsequenzen für die Lehre und Forschung zu ziehen. Texte der Referenten sind unter

<http://www.sagw.ch/sagw/veranstaltungen/sagw-agenda-2009/as-modellwelt.html>

zugänglich. (Siehe auch Tagungsbericht von Adrian Ritter, Redaktor UZH News:

<http://www.uzh.ch/news/articles/2009/die-grenzen-der-modelle.html>.)

Rückgang bei ausländischen Studierenden in Deutschland

(Aus DHV Newsletter 07/2009) - Die Zahl der ausländischen Studierenden in Deutschland ist zwar hoch, jedoch rückläufig. Im Jahr 2008 waren 233.606 ausländische Studierende an deutschen Hochschulen immatrikuliert. Vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge ist damit jeder Achte der insgesamt 1.94 Millionen Studierenden an einer deutschen Hochschule Ausländer. Damit zählt Deutschland neben Australien und Grossbritannien zu den Staaten mit dem höchsten Anteil an ausländischen Studierenden. Das geht aus der aktuellen Ausgabe der Studie „Wissenschaft weltweit“ hervor, die der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) alljährlich veröffentlicht. Nach den USA und Großbritannien sei Deutschland weiterhin eines der beliebtesten Gastländer für ausländische Studierende.

Von den 233.606 ausländischen Studierenden in Deutschland waren rund 178.000 sogenannte Bildungsausländer, die im Unterschied zu den rund 56.000 Bildungsinländern ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben. Wichtigstes Herkunftsland bleibt China, das allein zehn Prozent aller ausländischen Studierenden stellt, gefolgt von Polen, Bulgarien und Russland.

Unter den 83.000 deutschen Studierenden, die an einer ausländischen Hochschule eingeschrieben sind, waren die Niederlande, Grossbritannien, Österreich und die Schweiz besonders beliebt. Etwa jeder zehnte Mitarbeiter, der wissenschaftlich oder künstlerisch an den deutschen Hochschulen tätig ist, kommt aus dem Ausland. Der höchste Anteil ist dabei in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtungen zu verzeichnen. (Siehe auch <http://www.wissenschaft-weltoffen.de>)

Deutscher Wissenschaftsrat bemängelt Qualität des „Dr. med.“

(Bonn, 30. Juni 2009, Presseinformation - *Forschung & Lehre - Deutscher Hochschulverband*). Der deutsche medizinische Doktorgrad (Dr. med.) wird vom European Research Council (ERC) als nicht gleichwertig mit einem PhD-Grad anerkannt. Dadurch seien junge deutsche Mediziner faktisch von ERC-Fördermitteln ausgeschlossen, schreibt die Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates, Ulrike Beisiegel, in der Juli-Ausgabe der Zeitschrift „Forschung & Lehre“. Zu einer notwendigen klaren Trennung zwischen Studium und Promotionsphase sei es bislang in Deutschland trotz entsprechender Vorschläge und Beschlüsse von Wissenschaftsrat und Kultusministerkonferenz noch nicht gekommen.

Der Dokortitel sei derzeit bei 80 Prozent der Absolventen eines Medizinstudiums der übliche Abschluss, weil die berufliche und gesellschaftliche

Anerkennung des Arztes hiervon abhängen. Die Dissertationen würden im Regelfall jedoch schon während des Studiums erarbeitet und gleichen in vielen Fällen eher Diplomarbeiten in naturwissenschaftlichen Fächern. „Der Erkenntnisgewinn dieser wissenschaftlich oft sehr wenig fundierten Arbeiten ist meist gering und wird als ‚pro forma‘-Forschung bezeichnet“, so Beisiegel. Um der weit verbreiteten „Türschildforschung“ einen Riegel vorzuschieben und das Niveau der Dissertationen in der Medizin an das der übrigen Fächer anzugleichen, müsse die Promotion auf forschungsorientierte Mediziner beschränkt bleiben. Den übrigen Medizinabsolventen solle mit der Approbation die Berufsbezeichnung „Medizinischer Doktor“ verliehen werden. „Dieses Konzept würde auf der einen Seite dem wissenschaftlichen Anspruch einer Promotion gerecht und würde auf der anderen Seite den akademischen Titel für die ärztliche Tätigkeit erhalten“, betont Beisiegel.

Stellenangebote / Postes à pourvoir



Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Professor in Construction Materials

ETH Zurich invites applications for a professorship in construction materials. The position involves the field of novel and existing cement-based construction materials. Focus is placed on the relation between cement, cement admixtures, additives and aggregates, as well as on the connection between microstructure, flow properties in the fresh, and creep properties in the final stage. The candidate will also be expected to deepen knowledge of the mechanics of cement-based materials and of the long-term durability of civil engineering structures. The post also involves the elaboration of fundamental materials science for the development and application of methods for the examination, maintenance and repair of engineering structures. Research experience in modern nano-, bio- and adaptive material behavior is welcome.

The teaching responsibilities of the Chair within the Department for Civil, Environmental and Geomatic Engineering include fundamental materials science with the aim of conveying an understanding of concrete in connection with the construction, use and maintenance of civil engineering structures, covering technical, economical and ecological aspects. The new professor will be expected to teach undergraduate level courses (German or English) and graduate level courses (English).

The candidate should hold a PhD in the field of engineering or material sciences, an excellent academic record as well as extensive experience in cement-based materials. He or she has to demonstrate an ability to carry out research in the field of cement-based materials and divulge results through teaching and practice, thanks to his or her knowledge and experience in fundamental materials science. The ability and readiness to work in an interdisciplinary environment as well as a pedagogical predisposition and pleasure in teaching are prerequisites.

Please submit your application together with a curriculum vitae, a list of publications and a table of conducted projects to the **President of ETH Zurich, Prof. Dr. Ralph Eichler, 8092 Zurich, Switzerland, no later than September 30, 2009**. With a view towards increasing the proportion of female professors, ETH Zurich specifically encourages female candidates to apply.

*Die
Stimme*



*der
Hochschuldozierenden*